



Klimaschutz ist Gesundheitsschutz – NRW macht sich auf den Weg zu einer klimagerechten Gesundheitsversorgung – Stellungnahme der Kassenärztlichen Vereinigung Westfalen-Lippe

Die Kassenärztliche Vereinigung Westfalen-Lippe bedankt sich für die Möglichkeit, eine Stellungnahme zum Antrag Klimaschutz ist Gesundheitsschutz – NRW macht sich auf den Weg zu einer klimagerechten Gesundheitsversorgung – abgeben zu können.

Zu den einzelnen Regelungsinhalten wird im Folgenden eine Einschätzung abgegeben. Sofern keine Anmerkungen getätigt werden, wird die Regelung durch die KVWL begrüßt oder die KVWL sieht die vertragsärztlichen Belange durch die Gesetzesänderung als nicht betroffen an und steht dem Regelungsvorschlag neutral gegenüber.

Stellungnahme der KVWL

Die KVWL teilt die Einschätzung der Landesregierung, dass die Folgen des Klimawandels die Gesundheit der Bevölkerung beeinträchtigen. Bereits jetzt haben die Menschen unter den Folgen des Klimawandels zu leiden. Die Belastungen, auch für die Gesundheit jedes Einzelnen, werden in den nächsten Jahren sicher noch weiter zunehmen. Deswegen ist es wichtig, dass das Gesundheitswesen auf die kommenden Herausforderungen vorbereitet ist.

Die WHO sieht im Klimawandel die größte Gesundheitsgefahr für die Menschheit. Es gilt, den Gesundheitssektor auf veränderte Krankheitsbilder und Notfallsituationen vorzubereiten, um den Auswirkungen des Klimawandels, die sich nur noch bedingt abwenden lassen, zu begegnen. Gleichzeitig gilt es, für den Gesundheitssektor Klimaschutzpotenziale aufzudecken, um den Klimawandel, soweit möglich, einzudämmen.

Die Kassenärztliche Vereinigung Westfalen-Lippe hat sich des Themas „planetary health“ bereits aus eigenem Antrieb angenommen.

Eine Projektgruppe mit Vertreterinnen und Vertretern der KVWL und des Universitätsklinikums Köln (PMV Forschungsgruppe und Institut für Allgemeinmedizin) hat drei Themen mit hoher Priorität identifiziert, die die Aufmerksamkeit und das Engagement der Ärzteschaft brauchen: Monitoring und Planung, Interventionen an Patientinnen und Patienten und Nachhaltigkeit in der Arztpraxis.

Aus den wissenschaftlichen Erkenntnissen und Erfahrungsberichten von Praxisteams wird die Projektgruppe konkrete Handlungsempfehlungen ableiten und zum Maßstab in der Patientenbehandlung und Praxisorganisation erklären. Zum Beispiel ist es künftig mehr als jetzt notwendig, dass Risikopatientinnen und Risikopatienten von ihrer Hausarztpraxis kontaktiert und planvoll durch Hitzeperioden begleitet werden; oder dass Ärztinnen und Ärzte zu einer gesunden, klimafreundlichen Ernährung (planetary health diet) animieren. Weitere Interventionsmöglichkeiten können Hausbesuche, Videosprechstunden und die Identifikation von Risikogruppen darstellen. Insbesondere die Patient:innenzentrierung spielt dabei eine wichtige Rolle. Die Versorgung sollte mit Einbezug der aktuellen und zukünftigen Wetterereignisse geplant werden. Außerdem sollte ein Fokus auf der Arzneimittelverordnung liegen, um durch Hitze verstärkte unerwünschte Arzneimittelwirkungen zu vermeiden. Bei der Konzeption von Interventionen und Schulungsmaßnahmen für die Ärzteschaft kann auf bestehende Fortbildungen aufgebaut werden. Insbesondere für Interventionen rund um das Thema Hitze gibt es zudem internationale Beispiele, die für die deutsche Versorgung adaptiert werden können (Spanien, Frankreich).

Um die Erforschung von und die fundierte Vorbereitung auf Klimaereignisse zu ermöglichen, werden außerdem bessere und schneller verfügbare Daten gebraucht, etwa zur besseren Einschätzung einer Hochwassergefahr oder von Hitzeperioden. Dafür müssen unterschiedliche Akteure des Gesundheitswesens, aber auch Städte und Gemeinden, zusammenarbeiten. Planetary Health ist eine Gemeinschaftsaufgabe. Wir haben aktuell jedoch eine Situation, in der viele Datensysteme überhaupt nicht miteinander verknüpft sind. Geschweige denn, dass die jeweiligen Organisationen und Menschen eng kooperieren.

Nicht zuletzt können und sollten Arztpraxen selbst nachhaltiger werden und ihren CO₂-Fußabdruck minimieren. Das kann geschehen durch die Müllreduktion, Energieeinsparungen, nachhaltiges Bauen, aber auch durch den Einsatz von Pulverinhalatoren anstelle klimaschädlicher Dosieraero-

sole. Es gibt viele Stellschrauben, an denen Ärztinnen und Ärzte drehen können, wenn sie die notwendige Unterstützung erhalten. Andererseits kann das Thema Nachhaltigkeit im Sinne der Langwierigkeit interpretiert werden. Wichtig dafür sind eine gute Mitarbeiter:innenführung, Katastrophenresilienz, angepasste Praxiszeiten, kühle Praxisräume und passende Kosten-Nutzen-Verhältnisse der Leistungen. Für die Nachwuchsgewinnung können solche Umstrukturierungen ein Wettbewerbsargument bei der nachrückenden jungen Generation sein, was langfristig die Praxisnachfolge sichern kann.

Die Erfahrung aus der Corona-Pandemie lehrt uns, dass die niedergelassenen Ärztinnen, Ärzte, Psychotherapeutinnen und -therapeuten die unverzichtbare Krisenmanagerinnen und Krisenmanager waren und sind. Dieses Krisenmanagement der KVWL-Mitglieder und den herausragenden Einsatz für den Patientenschutz werden wir auch in der Klimakrise wieder benötigen.

Die kommenden Jahre werden sicher noch herausfordernder als die Coronakrise. Schließlich ist einer der Dauerpatienten unser geschwächter Planet und sein Krankheitsbild könnte komplexer nicht sein! Um dieser Herausforderung zu begegnen, sind Ärztinnen und Ärzte und Praxisteams notwendig, die mutig, vorausschauend, nachhaltig, digital und innovativ denken und handeln. Als KVWL werden wir unsere Mitglieder auf dem Weg begleiten und sie umfassend über mögliche Maßnahmen für eine klimagerechte Patientenversorgung in den Arztpraxen informieren. Wir rufen die staatlichen Stellen dazu auf, den Gesundheitssektor ebenfalls mit zielgerichteten Maßnahmen zu unterstützen.

Fazit

Die KVWL unterstützt die Feststellungen, die sich aus der Drucksache 18/2544 ergeben. Sicher liegt das größte Potenzial zur Verringerung des ökologischen Fußabdruckes des Gesundheitswesens im Krankenhausbereich. Nichtsdestotrotz kann auch der ambulante Bereich dazu beitragen, die Folgen des Klimawandels abzumildern. Das gilt gleichermaßen für die Patientenversorgung wie für den nachhaltigen Ressourcenverbrauch. Wir appellieren an die Landesregierung, den ambulanten Sektor in dieser Thematik nicht zu vernachlässigen. Das gilt insbesondere, wenn es um die Zuteilung

von Fördermitteln für eine energetisch nachhaltige Praxisbewirtschaftung geht. Auch die Wissensvermittlung und eine Präventionskampagne für eine moderne Patientenversorgung, die auf neue, klimabedingte Krankheitsbilder abzielt, sollten für beide Sektoren gleichermaßen angelegt sein.

Anhang

Zur vertieften Information über die Position der KVWL verweisen wir auf die Ergebnisse eines Fachworkshops der KV Westfalen Lippe und des Universitätsklinikums Köln (PMV Forschungsgruppe, Institut für Allgemeinmedizin) zum Thema: *„Bereit für Hitzewellen, Fluten und andere Ereignisse – wie der ambulante Sektor und andere Sektoren des Gesundheitswesens in NRW die Herausforderungen des Klimawandels meistern können“*. Sie finden das entsprechende Paper im Anhang zu dieser Stellungnahme.